

## Beobachterin weiter Ordnung – Cornelia Vismann, 1961–2010

### To Order Observation – Cornelia Vismann, 1961–2010

Fabian Steinhauer

translated by Gareth Norbury

Das Recht der Medien ist von den Medien des Rechts nicht zu trennen. Dieser Grundsatz der Rechts- und Kulturwissenschaftlerin Cornelia Vismann betrifft ein Recht, das immer wieder Gegenstand dessen wird, was es selbst zum Gegenstand machen möchte. Es reguliert die Bilder und wird darin bildhaft. Es reguliert die Gewalt und wird dabei gewalttätig. Es reguliert das Eigentum – eigentümlich. Hierin liegt die Chance eines fruchtbaren Austausches, in dem die Dinge ihre Gerechtigkeit einrichten können – aber ebenso die Möglichkeit, dass im rechtlich gestützten Schutz eine furchtbare Auslieferung liegt. Zwischen Fruchtbarkeit und Furchtbarkeit liegt nur wenig Spiel, das Recht ist doppelbödig, und darauf lässt sich unterschiedlich reagieren.

Cornelia Vismann gab ein Beispiel, wie man das machen kann, ohne in die fatalistische Alternative von Regel und Ausnahmezustand zu verfallen und ohne dem Recht entweder alles oder nichts zu überlassen. In ihrem ersten, wunderbaren Buch über Akten erzählt sie eine Geschichte des Rechts, die sich nicht in Entscheidung aktualisiert und im geltenden Gesetz fixiert, sondern die aus Übertragung und Speicherung besteht. Hier schrieb sie über die Manipulation, das Cancellieren, Protokollieren, Formalisieren und Vernichten von Akten, mit dem das Recht sich immer wieder als große Ordnung einrichtet, und sei es, indem es sich vergisst. Statt hierbei die Unterscheidung von Sprechakten und Strukturen oder von Mündlichkeit und Schriftlichkeit zum Prinzip ihrer Forschung

The law of media cannot be separated from the media of law. This principle of the legal and cultural scientist, Cornelia Vismann, applies to a law that again and again is threaten by the things, it wishes to treat. It regulates images and may just become visual. It regulates the force as a force by being it. It regulates the economics of property – peculiarly. Herein lies the possibility of a fruitful exchange in which things can establish their justness – as well as the possibility that a frightful surrender lies in such legally supported protection. Between fruit and fright: the law is ambiguous, which allows different reactions.

Cornelia Vismann gave an example of how one can do this without falling into the fatalistic alternative of rule and state of exception and without leaving either everything or nothing to the law. In her first, wonderful, book about files, she tells a story of a law that does not become updated in decisions or fixed in statutes, but rather consists of transmission and storage. Here she wrote about the manipulating, cancelling, logging, formalising and destruction of files with which the law again and again constitutes itself as a great order, even by forgetting itself. Instead of making the distinction between speech acts and structures or orality and writing into the principle of her research, she presented her conception of the 'fileact' with theoretical wit

zu machen, stellte sie mit theoretischem Witz und aufklärerischem Ernst ihre Vorstellung von den 'Aktenakten' vor: hybride und reflexiv gewordene Verfahren, die geläufige Unterscheidungen unterlaufen, ohne sie zu leugnen, und die sich so in der Disparatheit der Welt einrichten und Ordnung zumindest möglich machen. Ihr Interesse galt einer Doppelung der Welt, die mit Medien stattfindet und über die in einer Gesellschaft Orientierungen auf Reales, Imaginäres und Symbolisches konstituiert wird. In dieser Perspektive liegt eine gründliche Revision der Unterscheidung von Singularität und Gesetz. Mit einem Streich hatte hier eine Wissenschaftlerin in der ersten Monografie ihre eigene Disziplin aus dem Boden gehoben, eine Art Erfassungstheorie des Rechts. Eine Rechtswissenschaft, die das Recht als registrierendes Recht beobachtet, erlaubt es nicht nur, die parasitären Orte und sirenenhaften Gesänge der Rechtsadressaten in den Übergängen zwischen dem Recht und seinen Ausschlüssen sowie zwischen Geltung und Unterworfenheit hervorzurücken. Es erinnert auch einfach daran, dass das Recht zu den großen symbolischen Ordnungen der Gesellschaft gehört. Ihre Vorstellung von Normativität ergab sich aus dem Ensemble, in dem Recht, Literatur und Medien in gemeinsamen kulturtechnischen Verfahren zusammen aufgespannt sind. Das hochgelobte Buch über die Akten entwickelte sich schnell zu einer zentralen Referenz für eine junge, zwischen Recht und Kultur angesiedelte Wissenschaft.

Cornelia Vismann, geboren 1961, hatte in den frühen achtziger Jahren in Freiburg, Hamburg und Berkeley Rechtswissenschaft und Philosophie studiert. Nach dem Studium war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Viadrina, am Einstein Forum in Potsdam, arbeitete als Anwältin in Berlin und wechselte dann als Referentin an das Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte. 2007 habilitierte sie sich an der

and enlightening seriousness: hybrids and procedures that have become reflexive and are subject to common distinctions without denying them, thus establishing themselves in the disparate nature of the world and making order at least possible. Her interest was in that doubling of the world which occurs with media and is constituted via the orientations towards the real, imaginary and symbolic in a society. This perspective contains a profound revision of the distinction between singularity and law. With one blow, this scientist in her first monograph lifted her own discipline up from the ground with a theory of law, that understands capture as the constitutional moment. A jurisprudence, which observes how the law registers, gets a sense for the parasitic places and the siren's sound, the transitions, at which the subject may establish itself between law and its exclusion, between and symbolic order and subordination. It reminds, that law is one of the symbolic orders of society. Her conception of normativity arose from an ensemble in which law, literature and media are woven together in common cultural and technical processes. Her highly praised book about files soon became a central reference for a new science located between law and culture.

Born in 1961, in the early 1980s Cornelia Vismann studied law and philosophy at Freiburg, Hamburg and Berkeley universities. On completion of her studies she worked as a scientific assistant at the Viadrina European University, at the Einstein Forum in Potsdam, then as an attorney in Berlin, before moving as a fellow to the Max Planck Institute for European history of law. In 2007 she was awarded her professorship

Goethe-Universität mit einer Untersuchung über die Verfassung nach dem Computer. Seit 2008 unterrichtete sie als Professorin für Geschichte und Theorie der Kulturtechnik an der Bauhaus-Universität Weimar, wo sie zuletzt Vorlesungen über die Geschichte der Staatsmedien hielt und ihre im Dezember erscheinende Publikation zu den Medien der Rechtsprechung schrieb.

Vom griechischen Mythos der Phryne, den sie in dem Buch "Vom Griechenland" zusammen mit Friedrich Kittler noch einmal erzählte und als Urszene der Schönheit vor Gericht rekonstruierte, bis hin zu Sprachbrüchen in den Nürnberger Prozessen und dem Umbau der Urteilsfindung zum technischen Tribunal verfolgte sie, wie sensibel das Recht auf mediale Konditionen reagiert. In einer Gesellschaft, die auf die Bodenlosigkeit der Normativität mit technischen Sicherungen antwortet, erinnerte sie an das symbolische Potenzial eines Rechts, das die Gerechtigkeit auftreten lassen kann. In einer Reihe von Mitherausgeberschaften und Sammelbänden, etwa zu den Widerständen der Systemtheorie oder zur Aktualität von Ernst Kantorowicz, zeigte sich ihre Gabe, Wissenschaft als Versammlung Neugieriger zu begreifen und als einen geselligen Haushalt zu betreiben. Die liebenswürdige und hochgeschätzte Ratgeberin hat so – in ganz unterschiedlichen wissenschaftlichen Gemeinschaften – immer neue Projekte angestoßen.

In einer universitären Landschaft, die Disziplinen und Fakultäten meist als Synonym versteht und sich gewisse Neugierden manchmal gar nicht erklären kann, erschien Cornelia Vismann auf den ersten Blick als ortlos. Das wird vielleicht ihrer nie ruhenden Forschung, nicht aber der Bestimmtheit ihres Interesses gerecht. So wurde sie zur Beobachterin weiter Ordnung. Ihre plötzlich einsetzende Krankheit hat ihr Kraft geraubt. Nur vermochte das an ihrer Haltung und ihrer Liebe zu den Menschen, den verbun-

(post doctoral habilitation) by the Goethe University for her thesis on the constitution in the computer age. From 2008 she was professor of the history and theory of cultural techniques at the Bauhaus University Weimar, where she most recently lectured on the history of state media and wrote her publication on the media of jurisprudence, due to appear in December.

From the Greek myth of Phryne, which she recounted in a book ("Vom Griechenland" with Friedrich Kittler) and reconstructed as the primal scene of beauty before the court, up to the disruption of language in the Nuremberg trials and the changing of the deliberation into a technical tribunal, she has pursued the sensitivity with which the law reacts to media conditions. In a society that reacts to the bottomless nature of normativity with technical safety devices, she reminds us of the symbolic potential of a law that can allow justice to emerge. In a series of joint publications and anthologies, for instance on the resistances of system theory or on the actuality of Ernst Kantorowicz, she showed her gift for comprehending science as a gathering of the curious and for running it as a convivial household. This loveable and highly appreciated adviser was thus – in very diverse scientific communities – always able to instigate new projects.

In a university environment that usually regards disciplines and faculties as synonymous and sometimes fails to explain certain curiosities to itself, Cornelia Vismann at first appeared to be hardly addressable. This is perhaps true of her ceaseless research, but not of the certainty of her interest. She thus became the observer of a wide order. Her sudden illness robbed her of her strength. Yet this was unable in any way to change her attitude and her love for her fellow human beings, the connecting details and questions.

denden Details und Fragestellungen überhaupt nichts zu ändern. Am 28. August 2010 starb Cornelia Vismann in Berlin. Die europäischen Gesellschaften haben sich einige Paradiese entworfen. Cornelia Vismann könnte nun in einem Modell des sizilianischen Gartens sitzen. Sie dürfte dort mit denen, die sie gleich zielsicher aufgespürt hat, in ein Gespräch vertieft sein.

Cornelia Vismann died in Berlin on 28 August 2010. European societies have designed certain paradises for themselves. Cornelia Vismann might now be sitting in a model of the Sicilian garden, absorbed in discussion with those whom she had directly sought out.